

Enztal-Blatt

Amtsblatt für Wildbad

Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis M. 4.80 vierteljährlich, M. 1.60 monatlich.
frei ins Haus geliefert; durch die Post im inlandsdeutschen
Verkehr M. 4.65 und 90 Pfg. Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: die einseitige Zeile oder deren
Raum 20 Pfg., auswärts 30 Pfg., Reklamazeilen
75 Pfg., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Auslieferung in Wildbad bei der Expedition Wilhelmstrasse 99, in Calmbach durch die Austrägerin.

Druck und Verlag der Wildbader Verlagsdruckerei

Schriftleitung: Ch. Gack, beide in Wildbad. Fernsprecher Nr. 33.

Nr. 10

Mittwoch, 14. Januar 1920

Jahrgang 54

Der Friede.

Im Sitzungssaal des Ministeriums des Auswärtigen in Paris ist am Samstag nachmittags 4 Uhr — nach deutscher (mitteleuropäischer) Zeit 5 Uhr — die Unterzeichnung des Schlussprotokolls und der Austausch der Friedensurkunden vollzogen worden. Wir haben Frieden. Aber wir haben keinen Anlaß, darüber in Freude auszubringen. Es ist ein Schmachfrieden, wie er noch nie einem großen Volk aufgezwungen worden ist. Die letzte Förmlichkeit des Urkundenaustausches wurde noch von dem Viererband oder wenigstens dessen Leitern Clemenceau und Lloyd George dazu benutzt, die Deutschen die letzten bitteren Tropfen der Demütigung auskosten zu lassen. Clemenceau befahl und die deutschen Vertreter Versner und Simson hatten wie Verurteilte zu schweigen und zu gehorchen. Nichts ist kennzeichnender für den Hebermut und den tiefen Haß der Feinde als dieses Benehmen in einem Augenblick, der sonst als Zeichen der Versöhnung oder wenigstens der Willensänderung zur Versöhnung gegolten hat. Unter den Gegenzeichnern finden sich die Polen und die Tschechen. Erstere haben die Freiheit den Deutschen zu danken, denen sie jetzt feierlich als Feinde gegenübertraten. Letztere haben während des Kriegs und schon vor ihm die Verehrung des Völkervereinigung waren sie nicht als ehrliche Feinde anzuerkennen, aber Clemenceau, Lloyd George und Wilson haben sie absichtlich zu der „Friedensaktion“ herbeigezogen, um ihren Triumph vollständig zu machen, dem vorliegenden Vertrag noch einen besonders giftigen Stachel beizufügen und die beiden fragwürdigen Staatsgebilde zu dauernden Feinden des Deutschen zu stampfen. Dagegen fehlen in der gemischten Reihe der Unterzeichner die Vereinigten Staaten, doch hat ihr Fernbleiben sicherlich nur innerhalb des Verbands selbst eine gewiß nicht zu unterschätzende Bedeutung für Deutschland dürfte es belanglos sein, jedenfalls dürfen wir daraus nicht die Hoffnung schöpfen, daß Amerika nun etwa sofort gegen den Friedensvertrag aufstehen und seine Abänderung oder Milderung verlangen werde. Die Amerikaner haben gefühlsmäßig für uns nichts übrig; ihre Gegnerschaft richtet sich vielmehr gegen den mit dem Friedensvertrag in überflüssiger Weise verquickten Völkerbündungsvertrag, der bekanntlich u. a. den Vereinigten Staaten die Pflicht auferlegen würde, im Falle eines neuen Kriegs Frankreich gegen Deutschland ohne weiteres beizuspringen. Wir hören nun aber aus beinahe jedem Munde, daß den Vereinigten Staaten auch im letzten Krieg an der Rettung Frankreichs oder Englands nichts gelegen war, daß andere Erwägungen, die uns Deutschen frei ich schier unsäglich erscheinen, die aber aus dem amerikanischen Denken heraus beurteilt werden müssen, Mag dem sein, wie ihm wolle, die Vereinigten Staaten werden künftig erst recht kein Interesse mehr daran haben, für die beiden unnatürlichen Verbündeten England und Frankreich Opfer zu bringen, die alle Anstrengungen machen, Amerikas Industriehandel aus Europa und Asien zu verdrängen.

Abschiedsruß an die auscheidenden Volksgenossen.

Der Reichspräsident und die Reichsregierung richten an die deutsche Bevölkerung der nach dem Friedensvertrag aus dem Reichsverband auscheidenden Landesleute einen Abschiedsruß. Unter dem Titel des Friedens werden Deutschland die schwersten Opfer auferlegt; das schwerste ist der Verzicht auf deutsche Gebiete im Osten, Westen und Norden. Unter Wahrung ihres Rechts auf nationale Selbstbestimmung werden Hunderttausende deutscher Volksgenossen fremder Staatsgewalt unterstellt. Wir geloben im Namen des deutschen Volks, daß wir euch nie vergessen werden und auch ihr werdet das deutsche Mutterland nicht vergessen und der Stammes- und Kulturgemeinschaft, Sprache und Sittlichkeit treu bewahren. Die deutschen Schulen, alle Einrichtungen für die Bildung des Geistes, für Kunst und Wissenschaft werden euch offen stehen. Das deutsche Volk wird nicht untergehen. Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß auch euch eines Tages das nationale Grundrecht der Selbstbestimmung zugesprochen wird.

Die Wirkungen des Friedens.

Die erste Wirkung des Friedens wird für uns der Verlust von einigen Millionen Deutscher sein. Die Art, wie die Loslösung wird, ist geradezu ein Bruch des Friedensvertrags. Nächste wird im Saargebiet ein „Regime der militärischen Kontrolle“ durch den französischen Generalverwalter eingeführt werden. Die Eisenbahnverwaltung der Saarregion wird französisch, die Weichmarken erhalten den Ausdruck „Saar“. In Danzig und Memel bleiben die deutschen Beamten vorerst in Tätigkeit. Da die Amerikaner sich nicht, wie ursprünglich vorgesehen war, an der Regelung der Abstammungsgebiete beteiligen werden, so wird die Stärke der Besatzung etwas geringer sein. Nach Schleswig kommen 2 feindliche Bataillone statt 3, nach Danzig 3 statt 4, nach Oberschlesien 12 statt 16. Sollte die Ruhe in den Abstammungsgebieten erhalten bleiben, so ist eine weitere Verminderung anzunehmen. Die Abkündigung in der ersten Zone Schlesiens soll nicht vor dem 15. Januar, die Räumung durch die deutschen Truppen aber noch vor dem 20. Januar erfolgen; in der zweiten und dritten Zone wird die Abkündigung 1 bzw. 2 Wochen später vor sich gehen. Die Liste der Angeklagten, deren Bestrafung der Oberste Rat verlangt, wird bis 10. Februar eingereicht werden. Vor dem 10. März müssen alle Festungen in der neutralen Zone auf dem rechten Rheinufer geschleift sein; das deutsche Heer muß vor dem 1. April um 100 000 Mann vermindert sein. Die sonstigen Bestimmungen über Herabsetzung der Bewaffnung, Einschränkungen der drahtlosen Einrichtungen müssen vor dem 10. April durchgeführt sein.

Nach dem „Echo de Paris“ wird von Holland die Auslieferung des Kaisers verlangt werden. Sollte diese verweigert werden, so würde Clemenceau verlangen, daß der Kaiser in Abwesenheit verurteilt werde.

Ueber die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen sind vom Obersten Rat noch keine Beschlüsse gefaßt worden.

Die Heimbeförderung der Gefangenen wird sofort begonnen, jedoch nur in dem Umfang, daß der gewöhnliche Eisenbahnverkehr in Frankreich nicht beeinträchtigt wird.

Laut Meldungen aus Krakau sind dort polnische Truppen in französische Uniform eingekleidet worden, um als Besatzungstruppen in Oberschlesien verwendet zu werden. Wegen ihrer Unzulänglichkeit sind die Soldaten des polnischen Generals Hasler allgemein geächtet.

Paris, 12. Jan. Die Unterzeichnung des Zusatzprotokolls vom 1. November und der Austausch der Friedensbestätigungen geschah rein geschäftsmäßig und kühl, in weniger als einer Viertelstunde war alles vorbei. Genau um 4 Uhr nachmittags am Samstag erschienen Clemenceau, Lloyd George, Ritti und der japanische Vizekonsul Matsui im Ministerium des Auswärtigen. Darauf wurden v. Versner und v. Simson durch den Protokollführer William Martin eingeführt. Clemenceau ersuchte sie, zu unterzeichnen. Versner und Simson setzten ihre Unterschrift unter das Aktenschild. Clemenceau übergab sodann den deutschen Bevollmächtigten das Schreiben, mit welchem sich die Verbündeten verpflichten, die Tonnenzahl des durch sie von Deutschland geforderten schwimmenden Materials eventuell herabzusetzen. Diese erste Sitzung hat kaum drei Minuten gedauert. — Die deutschen Bevollmächtigten wurden hierauf von Martin in den Uhrensaal geführt, wo die Vertreter der alliierten Mächte bereits Platz genommen hatten. Den deutschen Beauftragten wurde das Ratifikationsprotokoll zur Unterzeichnung vorgelegt. Als erster unterschrieb Ministerialdirektor v. Simson, darauf v. Versner. Es unterzeichneten sodann der Reihe nach Lloyd George, Clemenceau, Ritti und Matsui. Nach diesen vier Vertretern der Großmächte, die den Vertrag von Versailles ratifizierten, folgten mit ihrer Unterschrift die Bevollmächtigten von Belgien, Bolivien, Brasilien, Guatemala, Panama, Peru, Polen, Siam, der Tschechoslowakei und von Uruguay. Nachdem alle unterschrieben hatten, erhob sich Clemenceau und sagte: „Das Ratifikationsprotokoll des zwischen den Mächten der Entente und Deutschland abgeschlossenen Friedensvertrages ist unterschrieben. Mit diesem Augenblick tritt also der Friedensvertrag in Kraft und es müssen alle seine Bestimmungen durchzuführen werden. Die Stimmabgabe“ — Clemenceau, Lloyd George und Ritti hielten darauf eine Geheimitzung ab.

Paris, 12. Jan. Nach Austausch der Friedensbestätigungen übergab Clemenceau dem deutschen Vertreter v. Versner folgendes Schreiben:

Die Ablieferung des Hafensmaterials.

Nachdem das Protokoll unterzeichnet ist, ergreifen die a. und a. Mächte die Gelegenheit, der deutschen Regierung zu wiederholen, daß sie, obgleich sie die Wiedergutmachung für die versenkten Schiffe von Scapa Flow aufrechterhalten, nicht die Absicht haben, die wirtschaftlichen Lebensinteressen Deutschlands zu beeinträchtigen. Sie bestätigen die Erklärungen, die der Generalsekretär der Friedenskonferenz am 23. Dezember mündlich abgab. Diese Erklärungen sind die folgenden:

1. Der Generalsekretär ist durch den Obersten Rat ermächtigt worden, der deutschen Vertretung zu versichern, daß die verbändlerische Kontrollkommission und die Wiedergutmachungskommission mit größter Sorgfalt an die in der Note vom 8. Dezember bezüglich der Wahrung der wirtschaftlichen Lebensinteressen Deutschlands enthaltenen Zusicherungen halten werden.

2. Die Sachverständigen der a. und a. Mächte in der Erwägung, daß ein Teil der Erhebungen, auf die sie ihre Forderungen von 400 000 Tonnen Schwimmbods, schwimmender Kräne, Schlepper und Bagger gestützt haben, in gewissen Einzelheiten ungenau sein könnten, sind der Ansicht, daß ihnen bezüglich der in Hamburg befindlichen 80 000 Tonnen Schwimmbods ein Jertum unterlaufen sein kann. Wenn die Untersuchungen ergeben werden, daß wirklich ein Jertum vorgekommen ist, so sind die a. und a. Mächte bereit, die Forderung entsprechend herabzusetzen, derart, daß sie auf 300 000 Tonnen oder darunter gehen werden, wenn die Notwendigkeit der Herabsetzung durch zwingende Gründe erwiesen wird.

3. Die a. und a. Regierung sind nicht der Meinung, daß die Versenkung der deutschen Schiffe zu Scapa Flow an sich ein Kriegsverbrechen sei, für das Art. 228 des Friedensvertrags persönliche Strafen vorseht. Andererseits bemerken die a. und a. Mächte, daß sie eine Forderung auf 400 000 Tonnen gestellt haben, eine Forderung, die auf einem von ihnen aufgestellten Inventar beruht. Die deutschen Sachverständigen haben ein Verzeichnis abgeliefert, das eine kleinere Ziffer ergibt und das geprüft werden wird. Demgemäß werden von den a. und a. Mächten 100 000 Tonnen schwimmender Kräne, Schlepper und Bagger, deren Ablieferung die Verbündeten verlangen, alle Schwimmbods abgezogen, die nach der Überprüfung als zu Jertum in den Verzeichnissen der Verbündeten stehend, anerkannt werden, und die daher nicht bestehen. Inmierhin wird diese Herabsetzung 125 000 Tonnen nicht übersteigen. Die a. und a. Mächte fügen bei, daß die 192 000 Tonnen, deren Ablieferung von der deutschen Regierung vorgeschlagen wurde, sofort abgeliefert sind. Für den Rest wird die Frist gewährt, die dreißig Monate nicht

Der Eisenbahnerstreit.

Berlin, 12. Jan. Es zeigt sich mehr und mehr, daß die Eisenbahnerbewegung politischer Art ist, denn von der zugesicherten Lohnerhöhung von 8 Mark täglich (Mark in der Stunde) dehnt sich der Streit weiter aus. Die Reichsregierung und die preussische Regierung fordern in einer gemeinsamen Rundgebung die Streitenden auf zur Arbeit zurückzukehren. Auch in Oberschlesien wird gestreikt. Im rheinisch-westfälischen Gebiet wurde dem General Watter der militärische Oberbefehl übertragen.

Der Krieg im Osten.

London, 12. Jan. „Evening News“ melden aus Moskau, Odessa sei von den Bolschewisten umzingelt. Koltisch soll mit seinem Stab in Sibirien gefangen sein.

Stockholm, 11. Jan. (Davas.) „Tidningen“ wird auf Helsinki gemeldet, daß hinsichtlich der Nordwestarmee eine Veränderung getroffen wurde, der zufolge die Armee entweder in Wesenberg oder auf der Insel Osel konzentriert wird.

Nach einem bolschewistischen Radiogramm ist in Penza ein monarchistisches Komplott entdeckt worden. 54 Personen seien hingerichtet worden.

